

FAQ

Antworten auf häufige Fragen zu einer stationären Behandlung in den Bereichen Psychosomatik/Psychotherapie



FAQ zur stationären Behandlung in den Bereichen Psychosomatik/Psychotherapie

Häufig kommen vor einer stationären Therapie Fragen dazu auf, was Sie in einer psychiatrischen oder psychosomatischen Klinik überhaupt erwartet. Einige Anliegen und Befürchtungen aus unseren Gesprächen mit Patienten und Angehörigen haben wir hier für Sie zusammengetragen. Damit können Sie sich einen Überblick verschaffen, was eine akute Behandlung Ihrer Beschwerden bei uns in einer der Dr. Becker Kliniken bedeutet.

Kann ich mich während der Behandlungsdauer auch außerhalb der Klinik bewegen oder bin ich eingeschränkt?

Wir behandeln bei uns ausschließlich Erkrankungen und Störungsbilder, die in ihrer Ausprägung keiner geschlossenen Unterbringung bedürfen. Das bedeutet, dass Sie sich überall frei bewegen können und auch das Klinikgelände beispielsweise zum Einkaufen oder Spaziergehen verlassen dürfen.

Muss ich Medikamente nehmen, die mir die Kontrolle über mich selbst nehmen?

Bei einigen Erkrankungen ist eine medikamentöse Therapie notwendig, um den Gesundungsprozess zu unterstützen. Dabei ist es jedoch nicht der Fall, dass Sie die Selbstkontrolle verlieren. Sie sind auch unter dem Einfluss von den von uns eingesetzten Psychopharmaka jederzeit in der Lage, Ihre Handlungen bewusst zu kontrollieren.

Wie erkläre ich meiner Familie, dass ich keinen anderen Ausweg mehr als einen Klinikaufenthalt sehe?

Ihrer Familie ist genauso wie Ihnen daran gelegen, dass Sie schnellstmöglich den Weg in ein unbeschwertes Leben zurückfinden. Dennoch kommen natürlich auch bei Ihren Angehörigen Fragen auf, wenn bei Ihnen eine Klinikbehandlung ansteht. Sprechen Sie Ihren behandelnden Arzt oder Psychotherapeuten darauf an und bitten Sie ihn, Ihrer Familie zu erklären, warum eine stationäre Behandlung notwendig und sinnvoll ist. Informieren Sie sich auch selbst. Je mehr Sie über die Therapiemöglichkeiten einer Akutklinik wissen, umso besser können Sie mit Ihrer Familie darüber sprechen.

Gelte ich als „verrückt“, wenn ich eine stationäre Therapie in einer psychiatrisch-psychosomatischen Klinik mache?

Durch verschiedene öffentlichkeitswirksame Maßnahmen arbeiten wir daran, psychische Erkrankungen zu entstigmatisieren. Natürlich passiert es trotzdem, dass unaufgeklärte Menschen psychische Probleme mit Verrücktsein gleichsetzen. Ob Sie offensiv damit umgehen oder mit Rückzug reagieren, ist Ihre Entscheidung. Wir unterstützen Sie dabei, egal, welchen Weg Sie wählen.

Was passiert mit meinem Arbeitsplatz, wenn die Therapie länger dauert?

Vor der stationären Behandlung ist es immer sinnvoll, dass Sie das Gespräch mit denjenigen Menschen suchen, die vorrangig davon betroffen sind. Neben der Familie ist auch Ihr Vorgesetzter ein wichtiger Ansprechpartner, wenn es um die Planung Ihres Klinikaufenthaltes geht. Wenn Sie von Anfang an offen mit Ihrer Erkrankung umgehen, reagieren die meisten Menschen deutlich empathischer, als wenn Sie versuchen, Ihre Probleme zu verstecken. Auch für die Wiedereingliederung am Arbeitsplatz spielt das Verhältnis zu Ihrem Arbeitgeber eine entscheidende Rolle. Je gezielter Sie ihn darüber auf dem Laufenden halten, wie Ihr Gesundungsprozess voranschreitet, umso eher ist dieser auch bereit, sich um Sie zu bemühen und sich aktiv an Ihrer Rückkehr in den Job zu beteiligen. Hierzu steht bundeseinheitlich das sogenannte Hamburger Modell zur Verfügung, das zwischen Krankenkasse und Arbeitgeber abgestimmt wird. Bei diesem Programm handelt es sich um eine stufenweise Wiedereingliederungsmaßnahme, die es Ihnen ermöglicht, langsam wieder in Ihr Berufsleben einzusteigen.